

Informationen des Stadtverbandes 7/8-2024

Echt nix

In einem ganzseitigen, auf der ersten Lokalseite abgedruckten Interview in der Nordsee-Zeitung vom 19. Juli ´24 erläutert in der Tiefe der Sommerferien der ab dem 1. November ´24 zuständige neue Dezernent für Schule und Kultur, Prof. Dr. Hauke Hiltz, FDP, inhaltliche Vorstellungen zu seiner Amtsführung.

Diese jedoch sind eher wenig neu und schon gar nicht ausgefallen. Allerdings gelingt es der Reporterin auch nicht, dem Gespräch jenseits von Allgemeinplätzen die erforderliche Tiefe zu verleihen. Schon eine Rückerinnerung an die Maßnahmen seines Vorgängers, Michael Frost, hätte mehr Klarheit hinsichtlich der Erfolgskriterien für die anstehenden Aufgaben erbracht.

So richtet sich der zukünftige Dezernent früh ein in einen Modus von Appellen, Dequalifizierung und erwarteter Arbeitsintensivierung. Der appellative Charakter durchzieht dabei den gesamten Artikel:

- wir **müssen** stark in die Sprachförderung investieren;
- wir **müssen** die Kinder noch früher testen;

- wir **müssen** die genaue Testung der Lernfortschritte ausweiten;
- gute Konzepte **müssen** auf andere Schulen übertragen werden;
- beim Sprachförderkonzept **müssen** wir kommunal nachsteuern;
- im Zweifel **muss** das Land die Finanzierung sicherstellen.

Zwei spannende Nachfragen bieten sich an: Wer sind „wir“ (bezogen auf die Spiegelstriche 1 bis 3, verkappt auch in Punkt 4)? Und: Wie gelingen Nachsteuerungen und finanzielle Sicherstellungen mit knappen Haushalten?

Die Antworten auf diese Fragen wären umso spannender, wenn man die Grundphilosophie der FDP als Partei der Schuldenbremse und des Verklagens der Landesregierung bezüglich der Verfassungskonformität des aktuellen Haushaltes unseres Bundeslandes einwebt. Kurz gesagt: Wo kommt das Geld her? Wer von den Magistratskolleg:innen legt die Scheine auf den Tisch? Welche Leistungen fallen der Umschichtung zum Opfer? Die Antworten wären hoch interessant, nur leider gab es im Interview nicht einmal die entsprechenden Fragen.



Zurück zu den ersten Spiegelstrichen und dem (wenig) ominösen „wir“. Jenseits aller (schlichten) Rhetorik ist klar, an wem die Arbeit hängenbleibt. Im Text nämlich ist nichts zu lesen von fachkundigen Sprachförder:innen, die eingeworben werden sollen, Ressourcen, mit denen man auf die Testergebnisse zu reagieren gedenkt oder eine Ausweitung der Personalstärke von Weiterbildner:innen oder Schulentwickler:innen, die dann helfen, die „guten Konzepte“ zu übertragen. Auf alle Fälle werden so keine Signale gesetzt für Teilzeitkräfte, die mehr unterrichten sollen.

Womit wir beim „Faktor Mensch“ wären. Wie redlich wäre es doch gewesen, sich der vielfachen Maßnahmen durch den scheidenden Dezernenten Frost in den vergangenen zwölf Jahren zur Personalgewinnung zu erinnern. Kreativ war er ja nun wirklich – und auch substanziell. Stipendien werden nunmehr vergeben, Werbeaktivitäten erfolgen in Wort, Bild und Film, sogar in modernen Medien, die Kontakte zur Ausbildungsabteilung des Landesinstituts für Schule, die verantwortlich zeichnet für das Referendariat, sind konstant eng. Weiteres ließe sich aufzählen; auf alle Fälle ergäbe ein Nachdenken über das Vergangene eine profunde Grundlage für Zukünftiges.

Auf der ersten Lokalseite jedoch wird geplaudert über Musiker für den Musikunterricht und eine Handwerkerin für das Werken. Wenn man die Fassungslosigkeit überwunden hat und sich zur Sachlichkeit diszipliniert, dann sei an dieser Stelle daran erinnert, dass wir für den schulischen Kontext mittlerweile von „Bildungsplänen“ sprechen, die praktische Tätigkeiten exemplarisch in größere Zusammenhänge stellen. Man arbeitet dann am

Erwerb von Kompetenzen, welche dezidiert nachzulesen sind auf der Internetseite des gerade eingebrachten Landesinstituts.

Eine Konsequenz aus dieser Neuordnung ist, dass es **Werken** als eigenständiges Fach gar nicht mehr gibt. In der Grundschule sind die damit verbundenen Sachverhalte eingebunden in die acht Lernfelder des Faches „Sachunterricht“. In der weiterführenden Schule findet sich Entsprechendes in den vier Themenbereichen des Faches „Wirtschaft, Arbeit, Technik“. Ein neues Verständnis schulischer Bildung wurde so materialisiert. Auf den berühmten Punkt gebracht dreht es sich darum, die Welt zu verstehen und nicht ein wenig zu basteln. Das sollten alle Beteiligten eigentlich wissen.

Ganz gespannt darf man auf die Umsetzung der Ankündigung sein, man müsse den Druck intensivieren, um mehr Studienplätze für die Ausbildung von Lehrkräften bereitzustellen. Man erinnere sich an die Vergangenheit der großen Proteste zur Bildungspolitik des Landes mit Schippen und Baggern und stelle den Bezug zum Verhalten der FDP her. Welchen Druck darf man von einer Partei erwarten, die auf allen Ebenen des politischen Wirkens jegliche angemessene Ausstattung des Gemeinwohls und der Lebenssicherung durch die von ihr vertretene Finanzpolitik torpediert – und nun im gleichen Atemzug mehr Mittel einfordert, natürlich von anderen?

Das wäre die Top-Frage eines Interviews mit dem zukünftigen Dezernenten gewesen. Und wenn die NZ sie nicht stellt, dann bringen wir sie ein in die politische Auseinandersetzung! „Echt nix“ an Aussage ist einfach zu wenig.

Schon´mal vormerken:

Fr., 16. August - Sa., 17. August

Marschenhof Wremen

Wochenendseminar des Erweiterten Vorstandes

Mi., 21. August, 16 Uhr

Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus

„So sieht’s aus“ - Treffen der Betriebsgruppensprecher:innen zur aktuellen Situation im 1. Halbjahr

Di., 3. September, 13 - 16 Uhr

Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus

Seminar Konferenzrechte für Schulleitungen

Sa., 14. September

Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus

Sitzung des Erweiterten Vorstandes